Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw wird der bewilligte Rabatt hinfällig Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 93 — **Donnerstag, 22. April 1915.** — **Nr. 93**

„Bisher ist Deutschland Sieger".

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 21. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unweit der Kathedrale von Reims wurde eine neue feindliche Batterie erkannt und unter Feuer genommen.

In den Argonnen warfen die Franzosen Bomben mit Erbrechen erregender Wirkung. Ein feindlicher Angriff nördlich Le Fourde Paris scheiterte.

Zwischen Maas und Mosel wurde gestern bei Flirey ein in breiter Front ansetzender Angriff mit starken Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Im Priesterwalde gewannen wir weiter an Boden.

In den Vogesen griff der Feind vergeblich unsere Stellungen nordwestlich und südwestlich Metzeral sowie bei Sondernach an. Auch dort hatten die Franzosen starke Verluste.

Gestern früh warf ein feindlicher Flieger über Lörrach Bomben ab, die eine einem Schweizer gehörende Seidenfabrik und 2 Häuser beschädigten und mehrere Zivilpersonen verletzten.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Als Antwort auf russische Bombenwürfe auf Insterburg und Gumbinnen — offene und außerhalb des Operationsgebietes liegende Städte — haben wir gestern den Eisenbahnknotenpunkt Bialystok mit 150 Bomben belegt.

Oberste Heeresleitung.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

WTB. **Berlin, 21. April.** (Drahtber.) **Die Londoner „Morningpost" führt, wie sich verschiedene Morgenblätter aus Amsterdam melden lassen, in einem Leitartikel aus:**

Wir bilden uns ein, die Verbündeten müßten siegen. Es liegt für diese Annahme aber nicht der geringste Grund vor. Bisher ist Deutschland der Sieger. Es hat ganz Belgien, einen Teil Frankreichs und den größten Teil Polens in Besitz, während wir bei Ypern eine Meile verloren und bei Neuve Chapelle eine Meile gewannen.

Zwischen Maas und Mosel.

* **Berlin,** 20. April. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Der Stillstand in den Operationen der Franzosen zwischen Maas und Mosel, der sich nach den vorangegangenen schweren und für sie verlustreichen Angriffen bereits gegen Ende der zweiten Aprilwoche fühlbar machte, dauert ohne Unterbrechung seit dem 14. April, dem Tage unseres letzten Berichtes, bis heute, den 19. April an. Auf der Front der Armee herrscht Ruhe, wobei unter „Ruhe" das Fehlen größerer zusammenhängender Angriffsunternehmungen zu verstehen ist, nicht aber Beendigung jeder Kampftätigkeit. Weder Tag noch Nacht verstummt der Geschützdonner völlig. Stellenweise steigert sich das Feuer der schweren Artillerie zur größten Heftigkeit, die Nahkampfmittel — Minenwerfer, Handgranaten und Sprengminen — betätigen sich, und das Feuer der Infanterie- und Maschinengewehre erlöscht nie ganz. Beide Gegner suchen die Straßen und Unterkunftsräume hinter den Fronten durch Artilleriefeuer und Fliegerbomben zu beunruhigen. Lebhafte Bewegung marschierender Truppen, reger Kraftwagenverkehr im Rücken der französischen Linien, besonders am 15. und 16. April weisen darauf hin, daß der gegenwärtige Zustand verhältnismäßiger Ruhe kaum dauernd bleiben dürfte.

In den Tagen vom 14. zum 19. April wirkte hauptsächlich die beiderseitige Artillerie, während die französische Infanterie, wohl unter dem Eindruck der in den vorhergegangenen Kämpfen erlittenen außerordentlichen Verluste, sich auf vereinzelte, stets mißglückte Teilangriffe beschränkte, die im Rahmen der Gesamtlage ohne Bedeutung waren. Diese Unternehmungen wiederholten sich fast ausschließlich in den Abschnitten unserer Front gegen die sich seit Beginn der Kämpfe die französische Offensive mit besonderem Nachdruck richtet. Am Nordflügel gegen unsere Stellungen bei Marcheville—Maizeray und Combres, am Südflügel gegen unsere Linie im Walde von Ailly, im Walde Mort Mare, nördlich Regnieville, Fey-en-Haye und im westlichen Priesterwalde.

In der Nacht vom 14. zum 15. April zeichneten sich die Feuerüberfälle auf die Combreshöhe durch besondere Heftigkeit aus. Hier wandte der Gegner auch Nebel- und Stinkbomben an, die den Zweck haben, einen Schleier von Rauch und unerträglichen Gasen vor und in unsern Stellungen zu legen, um den Einblick gegen den Feind zu verhindern und unsern Truppen den Aufenthalt in den Gräben zu erschweren. Ein Vorstoß im Priesterwalde setzte in derselben Nacht unsere Truppen in den Besitz eines Teiles der französischen Hauptstellung, die hier mit einem stark ausgebauten Stützpunkt gegen unsere vordersten Gräben vorspringt. Der mit diesem Erfolge eingeleitete Nahkampf im westlichen Priesterwalde dauerte die folgenden Tage und Nächte ohne Unterbrechung an. Er schreitet langsam aber für uns günstig fort. In den Vormittagsstunden des 19. April gelang es unsern Truppen, zwei Blockhäuser und anschließende Grabenstücke in die Luft zu sprengen, wodurch unsere Stellung weiter vorgeschoben werden konnte. Hierbei erlitten die Franzosen nicht unbeträchtliche Verluste, während uns der gewonnene Erfolg keinen Mann kostete.

Der 15. April brachte zwei am Abend unternommene französische Angriffe im Aillywalde, die beide — der zweite bereits während der Entwicklung — in unserem Feuer zusammenbrachen. Ebenso wurden zwei Vorstöße des Gegners nördlich Flirey in der Nacht vom 16. zum 17. April abgewiesen. Wiederholt wurde an verschiedenen Stellen, so an der Combreshöhe, bei Flirey und gegenüber dem Walde Mort Mare beobachtet, daß die Franzosen Truppen in den vordersten Gräben bereitstellten. Zum Angriff kam es aber nicht. Der Artillerie fiel auf beiden Seiten in den Tagen vom 14. bis 19. April die Hauptkampftätigkeit zu.

Nordfrankreich.

* **Köln,** 20. April. Der „Köln. Ztg." zufolge ist ein ganzes Regiment französischer Amazonen in der Aufstellung begriffen. Frau Arnaud, die Witwe eines Offiziers, wird das Kommando des Regiments übernehmen. das nur aus freiwilligen Kriegerinnen bestehen wird Als Regimentschef ist die Königin von Belgien ausersehen. Angeblich soll das Regiment in mehrere Sektionen eingeteilt werden, eine soll die in den Bureaus verwendeten Soldaten ersetzen, eine andere militärische Rad- und Auto-Korps abgeben, eine dritte zur Besetzung der Ortschaften dienen, um die Druckeberger an die Front zu bringen.

WTB. **Paris,** 21. April. (Drahtber.) Newyork Herald meldet: Das Automobil des Generals Jacquin ist auf der Fahrt zwischen Leseras und Terandeau in einem anderen Automobil zusammengestoßen. Der General wurde schwer verletzt.

Neues Leben in Masuren.

Von Balduin Möllhausen.

(Nachdruck verboten.)

....., in Masuren, 18. April.

oken. Immer zahlreicher kehren sie zurück: meist aus dem Hannoverschen, dann aus Mecklenburg, zum kleinen Teil aus der Reichshauptstadt — alle die ostpreußischen Flüchtlinge, die im vergangenen Herbste Hals über Kopf die heimatliche Scholle verlassen mußten, um wenigstens das nackte Leben zu retten. Nun, da die Gefahr — hoffentlich für immer — behoben, hat die Regierung die Heimkehr angeordnet, denn das Feld harrt der Bestellung. So bringen die Züge täglich einige Dorfbewohner, die von den kleinen weltverlassenen Bahnhöfen ihrem Anwesen zustreben.

Es sollte an jedem Bahnhof in Masuren ein Schild mit der Danteschen Warnung angebracht werden, denn wer nicht jede Hoffnung hinter sich läßt, wer erwartet, auch nur den geringsten Gegenstand seiner Habe unversehrt oder überhaupt wieder zu finden, der wird verzweifeln, oder es ergeht ihm wie jenem alten Manne, der beim Wiedersehen der Stätte, die er wohlversorgt verlassen, vom Herzschlage getroffen tot zusammenbrach. In dem Dörfchen, wo diese Zeilen beim Scheine eines Lichtstümpfstens zu Papier gebracht werden, haben die Russen nicht minder brutal gehaust. Als im Februar hier ihr letztes Stündlein schlug, da begannen sie methodisch zu zerstören, was nur zu zerstören war. Erst mußte die Einrichtung der Häuser daran glauben, die Möbel wurden verbrannt, die Wäsche zerrissen und beschmutzt, die Fensterscheiben, soweit sie nicht in den Schützengräben Verwendung gefunden hatten, wurde zertreten; keine Tür wurde in den Angeln gelassen, jedes landwirtschaftliche Gerät zerbrochen. Die Kartoffeln im Keller wurden, gleich den anderen Vorräten, mit Wasser oder Jauche begossen und damit der Verwesung preisgegeben. Die Brunnen tranken Gift, und was noch an Vieh lebte, wurde zerstückelt, die Teile überall zerstreut, um die Luft zu verpesten .

Bald kamen die deutschen Soldaten in die toten Dörfer und milderten die gröbsten Mißstände. Wenn die Einwohner jetzt in zwar zerstörte, aber doch gesunde Ortschaften kommen, so haben sie das den hier stationierten Armierungstruppen zu danken, die nach ihrer militärischen Arbeit am Tage noch am dunkelnden Abden daringingen, im wahrsten Sinne des Wortes „auszumisten". Die Keller wurden erbrochen und der ekelerregende Mischmasch hervorgeholt. Auf jeder Mistgabel fast lag unter stinkendem Brei eine halbverfaulte Rattenleiche; die Tiere waren buchstäblich im Fraße erstickt oder ersoffen. Trotzdem gelang es in verhältnismäßig kurzer Zeit, das Gröbste zu vergraben oder zu verbrennen und so jeder Seuchengefahr Einhalt zu gebieten.

Und nun kehren die Einwohner zurück und werden weiter bauen, nein nicht weiter bauen — es gilt „aus der Verwesung Schoß" neues Leben erstehen zu lassen. Die notdürftigsten Möbel werden roh zusammengezimmert, Stroh von weither zugefahren und nach dem Menschen der Kreatur zum Fortkommen verholfen. Auch hier legen die Soldaten meist mit Hand an. Gottlob waren einige Vorräte an Getreide und Kartoffeln so gut vergraben, daß sie selbst von den alles durchschnüffelnden Russen nicht gefunden wurden. So wird auch die Feldbestellung nicht mehr lange auf sich warten lassen. Und während in dem fast märchenhaften Blau eines masurischen Frühlingshimmels die Störche heimkehren, um ihre alten Nester zu beziehen, die sie so oft nicht wieder finden, hämmert und zimmert es drunten vor jedem Hause. Die Ackergeräte werden in Stand gesetzt. Die Kinder des Dorfes, die vorläufig noch der Schule entbehren müssen, tummeln sich mit kleinen Säcken auf den Feldern und sammeln eifrig all die blaugrauen Kügelchen zum Murmelspiel, kaum ahnend, daß sie mit Todesboten, mit Schrapnellkugeln sich die Zeit vertreiben. Oder sie stehen in der Dorfstraße, wo hinter der Schule so eigenartige Holzkreuze stehen, auf deren glatter Fläche seltsame Zeichen prangen, die besagen, daß ein tapferer Soldat dort liegt, um den, wer weiß wo im großen Reiche Väterchens vielleicht noch heute eine Mutter bangt.

Abends begrüßen sich die zurückgekehrten Flüchtlinge, sie haben sich ja auch Monate nicht gesehen. Weithin hallen ihre meist hohen, etwas schrillen Stimmen durch die violette Dämmerung. Sie sprechen nicht von ihren Erlebnissen in der Fremde, sondern von den Sorgen des Tages und vor allem von den Hoffnungen der künftigen Zeit. Und alle sind zuversichtlich, sie sind ja auch so merkwürdig genügsam; und alle werden wiederaufbauen, trotz der Schrecken und des Elends der Gegenwart. **Pflicht jedes Deutschen aber ist es, das Streben dieser still leidenden Menschen zu unterstützen, sei es durch Gaben, sei es durch Geld.** Es fehlt an allem, es muß von vorn angefangen werden. Der Wiederaufbau dieses Teiles von Ostpreußen gleicht einer Besiedlung von Neuland. Möge sie sich rasch und glücklich vollziehen, für alle Zeiten!

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

BB. **Petersburg,** 20. April. **Das russische Heer hat nach einer soeben auf Grund der amtlichen Verlustlisten gemachten Aufstellung des „Rußki Invalid" insgesamt mehr als 90 000 Offiziere verloren, von denen 71 608 als tot und 18 622 als gefangen ausgewiesen wurden.**

WTB. **Berlin,** 21. April. (Drahtber.) **Daß die Russen Tarnow vollständig aufgegeben haben, wird nach der D. Tgsztg. von der Wiener Zeit gemeldet. (Tarnow ist der wichtigste Punkt an der Bahn Krakau-Przemysl.)**

See- und Luftkrieg.

WTB. **London,** 20. April. Der Kapitän des Fischdampfers „Fermo" teilte heute bei seiner Ankunft in Grimsby mit, daß der Fischdampfer „Vanilla" gestern früh durch ein deutsches Unterseeboot torpediert worden ist. „Vanilla" wurde in Stücke gerissen und sank sofort. Der Dampfer „Fermo", der sich 300 Yards entfernt befand, eilte zu Hülfe, um die Besatzung des Dampfers „Vanilla" zu retten; das Unterseeboot hinderte ihn jedoch, Beistand zu leisten, indem es einen Torpedo abfeuerte, der fehlging. „Fermo" dampfte dann mit voller Kraft heimwärts. (Selbstverständlich sind die Tatsachen hier wieder nach der bei den Engländern geübten Praxis vollständig verdreht. Der richtige Hergang ist aber trotzdem deutlich zu erkennen, denn die Lüge ist außerordentlich plump gemacht. In Wahrheit hat natürlich der Fischdampfer das Unterseeboot rammen wollen. So war es ein Gebot der Selbsterhaltung, daß das U-Boot dem Angriff zuvorkam. Nachdem nun die Absicht des Dampfers „Fermo" mißlungen ist, wird sie jetzt scheinheilig als verhindertes Rettungswerk hingestellt. Echt englisch!)

WTB. **London,** 20. April. Ein Communique der Admiralität teilt mit: Das deutsche Unterseeboot, das den Fischdampfer „Vanilla" zum Sinken gebracht, vertrieb den Fischdampfer „Fermo", als er die Bemannung zu retten versuchte. Die Folge davon war, daß viele von der „Vanilla" ertrunken sind. Dieses Töten von Fischern ohne militärischen Grund wird unserer Aufmerksamkeit nicht entgehen. Das ist der zweite Mord binnen einer Woche; wir müssen das Ereignis gut im Gedächtnis halten. — Das Reutersche Bureau meldet: Das Unterseeboot verfolgte den Fischdampfer „Fermo" 4 Stunden lang. Der Kapitän erzählte, daß er am Sonntag nachmittag langsam mit ausgesetzten Netzen gefahren sei, als das Periskop eines Unterseebootes sichtbar wurde, das sich zwischen den eine Viertelstunde voneinander entfernten Schiffen „Vanilla" und „Fermo" befand. Während die Leute der „Fermo" mit dem Einziehen der Netze beschäftigt waren, hörte man eine Explosion, und man sah, wie die „Vanilla" in tausend Stücke gesprengt wurde. „Fermo" setzte Rettungsboote aus, um den Ertrinkenden Hülfe zu bringen. Zu dieser Zeit tauchte ein zweites Unterseeboot längsseits auf und schoß einen

Torpedo ab, der fehlging. „Fermo" kappte die Netze, flüchtete und wurde von den beiden Unterseebooten, von denen nur die Periskope sichtbar waren, verfolgt. Dank der eintretenden Dämmerung konnte der Fischdampfer entrinnen.

WTB. **Berlin,** 21. April. (Drahtber.) Wie die Morgenblätter aus Kopenhagen melden, hat die dänische Regierung angesichts der immer häufiger auftretenden Treibminen im Skagerack und Kattegat Torpedoboote bei Skagen stationiert, die das Fahrwasser überwachen und die Minen unschädlich machen sollen.

* * *

WTB. **Müllheim** (Baden), 20. April. Heute vormittag 10 Uhr warf über dem garnisonlosen Städtchen Kandern ein niedrig fliegender feindlicher Flieger 5 Bomben ab. Eine Bombe platzte auf einem Felde, 4 fielen auf eine Schule. Die meisten Schulkinder flüchteten in den Keller. Ein Kind wurde getötet und ein zweites schwer verletzt. — Auch über Lörrach warf heute vormittag ein Flieger 6 Bomben ab, die beim Bahnhof platzten. Ein Kind wurde getötet, einem jungen Mann wurde ein Arm abgerissen, drei weitere Personen wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

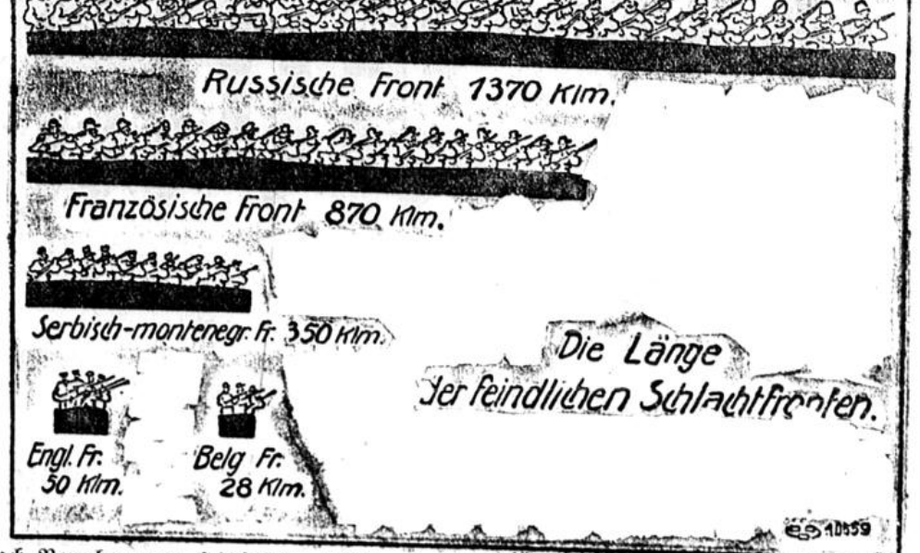
BB. **Berlin,** 20. April. Aus Genf wird dem Berl. „L.-A." gemeldet: In den durch deutsche Flugzeugbomben zerstörten Belforter Schuppen lagen englische Eindecker und Zweidecker, deren Piloten zur kritischen Zeit sich angeblich außerhalb der Schuppen befanden. Die Explosion der sechs Pulverbehälter, gleichfalls durch deutsche Flugzeugbomben bewirkt, verursachte bedeutenden Sachschaden, worüber amtlich ausführlich nach Paris berichtet wurde. Anerkennung findet die hervorragende Kühnheit und die Orientierungssicherheit der deutschen Flieger, die alle Objekte aus geringer Höhe belegten.

BB. **Rotterdam.** 20. April. Aus Dover sind den englischen Blättern Meldungen zugegangen, wonach der bekannte englische Fliegeroffizier Mansell Moulin kürzlich bei einem Flug über die deutschen Stellungen infolge Motorschadens innerhalb der deutschen Linien landen mußte. Er wurde kriegsgefangen gemacht, nachdem er vorher sein Flugzeug in Brand gesteckt hatte.

BB. **London,** 20. April. Die Marinefachleute der großen Londoner Blätter beschäftigen sich sehr eingehend mit dem letzten Zeppelin-Angriff auf die englische Küste. Fast vollständig einstimmig kommen sie zu dem Endergebnis, daß das plötzliche Auftauchen der deutschen Luftschiffe nach mehrmonatiger Unterbrechung aller Luftoperationen nur als Vorläufer einer größeren deutschen Luftoffensive gegen England aufgefaßt werden könne. Die Fachleute verbreiten sich dann über die Aussichten eines solchen Unternehmens. Der „Standard" erklärt, daß das Erscheinen von Zeppelinen üb. London selbst durchaus nicht als unmöglich von der Hand gewiesen werden dürfe. Es stehe zwar nicht fest, ob die Basis der deutschen Luftschiffe Helgoland sei, oder ob sie ihren Flug von der deutschen Küste aus nehmen. Aber selbst im ersteren Falle sei der Beweis erbracht, daß ein Zeppelin auch mit schwerer Belastung den Anforderungen einer Fahrt bis über die englische Hauptstadt sowohl an Schnelligkeit wie auch an Ausdauer durchaus gewachsen sei. Aehnlich urteilen „Daily Telegraph" und „Daily News", wenngleich die Blätter, um eine Beunruhigung des Publikums zu vermeiden, selbstverständlich betonen, daß mehr als genügend Abwehrmaßregeln getroffen sind. Ueberhaupt neigt die englische Presse zu der Ansicht, daß die Deutschen jetzt mit Beginn der besseren Jahreszeit eine energischere Offensive gegen Großbritannien zu erneuern versuchen werden als bisher. Man schließt dies besonders aus dem Umstand, daß, wie bekannt, die Sperrung einer weiteren großen Zahl englischer Handelshäfen durch die Admiralität unmittelbar bevorsteht, und laubt, daß diese Maßregel getroffen werde, um eine engere Konzentration der englischen Kriegsflotte zu ermöglichen. In verschiedenen Küstenstädten ist auch neulich wieder auf die Bestimmungen im Falle einer deutschen Invasion hingewiesen worden. Auf die Zusammenstellung dieser Tatsachen und andere Ereignisse im Hinblick auf die allgemeine Kriegslage gründet sich die oben erwähnte Ansicht der Mehrzahl der englischen Fachkritiker.

BB. **Berlin,** 20. April. Das „Tageblatt" meldet aus Insterburg: Heute morgen nach 9 Uhr erschien ein russischer Flieger, angeblich mit dem Eisernen Kreuz, und warf 4 Bomben in verschiedenen Stadtteilen ab. Der größte Schaden wurde in der Gartenstraße, an der Ecke der Deutschen Straße, angerichtet. Hier wurde in dem Seifengeschäft von Lemcke der 14jährige Sohn des Inhabers mitten im Laden schwer verletzt. Auf der Straße wurde der Sohn des Lokomotivführers Schirr getroffen und die Frau des Töpfergesellen Schenck getötet. Nur geringen Sachschaden verursachte eine andere Bombe, die gegenüber dem Postgebäude und dem Bankinstitut niederfiel. Eine dritte Bombe fiel auf einen Jugendspielplatz in der Nähe der Kaserne. Der Flieger entkam bei mäßigem Wind und klarem Wetter.

BB. **Haag,** 20. April. Die „Times" berichtet aus Warschau: Zwischen dem 12. und 15. April erfolgten zahlreiche Angriffe deutscher Flugzeuggeschwader auf die Bezirke Ostrolenka und Czechanow. Bei manchen Angriffen wurden bis zu 180 Bomben auf einmal abgeworfen.



Nach Berechnungen feindlicher Blätter beträgt die gesamte Ausdehnung der feindlichen Schlachtfronten 2668 Kilometer. Wie sich die Ausdehnung auf die einzelnen Feinde verteilt, zeigt unsere obige Darstellung. Recht auffallend ist die geringe Ausdehnung der englischen Front.

Das Gefecht am Suezkanal

Von Christian Kraus.

(Nachdruck verboten.)

Damaskus, 2. März.

oken. Den Engländern kam dieser erste größere Vorstoß wie ein Blitz aus heiterm Himmel. Niemand weiß besser als sie selbst, was es heißt, ein Heer 500 Klm. weit durch eine Sandwüste gegen eine lange Befestigungslinie vorzuschieben. Der Suezkanal ist eine Befestigungslinie schon von Natur, schon als Wasserstrecke, die an vielen Stellen durch ansehnliche Seen ganz unüberbrückbar. Dazu kommt noch, daß auf der ägyptischen Seite, die ganze Strecke entlang, der Eisenbahndamm der Linie Port Said—Suez läuft, vor dem sich noch der Süßwasserkanal lagert. Zeit zu künstlichen Befestigungswerken war auch in diesen drei Monaten gegeben, und die Kriegsschiffe, auf einzelne Punkte des Kanals verteilt, bedeuten nichts anderes als wohlarmierte Forts. Den stärksten Schutz allerdings bietet dem Kanal die vorgelagerte Sinaiwüste gegen jeden Angriff von Syrien aus. Daß die tüchtige türkische Armee Djemal Paschas dieses Hindernis mit ihren Vortruppen genommen hat, daß es ihr gelang, mit der Anzahl notwendiger Pontons über diese wegelose, wasserlose Sandfläche hinüber zu kommen bis an den Kanal, ja diesen teilweise zu überschreiten, an einer Stelle von 80 Mtr. Breite . . . . das ist vorläufig Erfolg genug. Schon allein der englischen Armee gegenüber, die ja weder Mut noch Energie genug aufbringen kann, ein solches Unternehmen auch nur in Angriff zu nehmen. Die türkische Armee bewies: es geht und sie kann es. Was noch fehlte, um den Erfolg zu sichern, wissen die Engländer ja wohl auch — und beim nächsten Mal wird den schweren Schiffsgeschützen, die nun mal nicht mit Maschinengewehren niederzukämpfen sind, eine genügendere Antwort entgegendummern. Es wird dann auch noch etwas mehr kaput gehn als diesmal schon mit den Versuchskräften.

Djemal Pascha kann sagen wie Hindenburg bei seinem ersten Vorstoß gegen Warschau, bei dem er auch zurückging: „Es war nicht die Absicht, das Hindernis schon jetzt zu nehmen. Wärs mir allerdings durch irgendwelche unberechenbare Ereignisse doch schon zugefallen, hätte ich es natürlich genommen." Vorläufig galt es den Versuch durch die Wüste, und der gelang, war sogar von schönem Erfolg gekrönt. Das nächste Mal wird eine andere Absicht die Triebkraft sein und diese wird sich dann auch mit anderen Mitteln ausrüsten.

Man denke sich, wieviel Pontons dazu gehören, um eine solche breite Wasserstraße zu überbrücken, hinzugerechnet den Ersatz für Verluste, die man sehr hoch ansetzen konnte. Jedes Ponton auf einem Wagen, den acht schwere Ochsen ziehen mußten. Diese Massen nun schon bis an den Rand der Wüste zu schaffen und dann noch 500 Klm. durch knietiefen Sand, von Sandstürmen aufgehalten . . . Man stelle sich vor, was die Truppen Djemals dabei geleistet haben, um dies bewältigen zu können, und das mit solcher Bravour.

Der Plan war kurz der: die ganze Strecke durch Scheinangriffe zu beunruhigen, den Hauptstoß aber zwischen Timsah und Altem Bittersee anzusetzen.

Port Said, Kantura und Ismalie im Norden, Schaluf und Suez im Süden des Kanals wurden durch schwache Detachements angegriffen, allerdings ohne Forcierung. Die Hauptmacht marschierte von Norden herkommend hinter der Sanddüne auf, welche dem Kanal zwischen Timsahsee und Altem Bittersee vorgelagert ist. Jenseits des Kanals, zwischen diesem und der Eisenbahn, dehnt sich beiderseits Serapium ein dünn bestandener, doch immerhin deckender Tannenwald. Bei Serapium hat der Kanal eine Breite von 80 Meter.

Aus ihrer Bereitstellung hinter der Düne gingen die Truppen vor.

Um 1¾ Uhr am Morgen des 3. Februar wurde der Kanal erreicht. Unter schwerem feindlichem Feuer, das sich zur wahren Hölle steigerte, als die Pontons zum Wasser geschafft wurden. Größtenteils gelang dies, einzelne kamen auch auf die andere Seite. Vor allem zeichnete sich ein Detachement Tripolitaner in diesen Gefechten aus. Der Kampf kam zum Stehen, als es den Engländern gelang, südlich von Serapium die türkische linke Flanke zu bestreuen. Eine weitere Bedrohung wurde durch zwei Kompagnien abgewehrt. Es blieb ein unentschiedenes Feuergefecht, bei dem auch das schwere Geschütz englischer Kreuzer mitwirkte bis zum Abend. Als erkannt wurde, daß ohne schweres Geschütz eine Deckung der Pontons unmöglich, nahm die türkische Leitung vorgeschobene Teile zurück und brach das Gefecht ab.

Daß sie sich zu einem neuen Vorstoß schon heute genügend gerüstet fühlt, weiß auch der Gegner. Sicher ist, daß alle Gedanken sich darauf konzentrieren. Darum kommen auch jetzt die Engländer d. h. die armen Kerle von Hilfsvölkern, die für sie ihre Haut zum Markte tragen müssen, nicht zur Ruhe. Immerfort streifen Detachements bis zum Kanal hin und es weiß niemand, was sich da eines Tages plötzlich entwickeln kann.

Diesseits des Kanals haben die Engländer nun auch keine schönen Scheinstellungen mehr. Bei dem letzten Vormarsch wurden immer Stellungen gemeldet, kühne junge Offiziere stürmten sie dann auch regelrecht, den Revolver in der Faust. . . Es war allemal verlorene Müh. Die gut ausgebauten Stellungen erwiesen sich stet. als Attrappen. Mit Blechkesseln und ähnlichem war der Feind markiert, der gemütlich jenseits des Kanals saß.

Aber die kühnen jungen Offiziere langen sich auch mal recht derb die langen Ohren der Engländer her. So kam heute einer hier an, der im Motorboot über das Rote Meer gefahren war. Er hatte Petroleum- und Oeltanks drüben beim Feind in Brand gesteckt, auch sonst allerlei Schaden gemacht, wichtige photographische Aufnahmen gemacht und war wieder heimgefahren. Wie unangenehm unseren lieben Vettern diese Geschichte schmeckte, beweisen die 300 Pfd., die sie auf den Kopf dieses Mannes ausgesetzt. Wenn sie erst einmal zu wissen kriegen, wer es war, werden sie sich noch selbst ohrfeigen.

Japan und China.

BB. **Frankfurt a. M.,** 20. April. Die „Frkf. Ztg." meldet aus Tokio: Amtliche Mitteilungen der japanischen Regierung ergeben, daß sie die Schantungbahn als deutsche strategische Militärlinie und daher als Kriegsbeute betrachte.

BWT. **Berlin,** 21. April. (Drahtber.) Die Japaner bewaffnen laut einer Meldung über Kopenhagen, Räuberbanden gegen China.

Der Krieg in den Kolonien.

Deutsch-Südwestafrika.

WTB. **Kapstadt,** 20. April. Das Reutersche Bureau meldet: Die Truppen der südafrikanischen Union besetzten am Sonntag Seeheim, einen Eisenbahnpunkt in Deutsch-Südwest-Afrika.

WTB. **London,** 21. April. (Drahtber.) Das Reutersche Bureau meldet amtlich aus Kapstadt: Die Briten haben Keetmannshoop besetzt.

Verschiedene Nachrichten.

Ein Denkmal für Hermann Löns.

Dem auf dem Felde der Ehre gefallenen Forscher und Dichter der Heide Hermann Löns soll auf Veranlassung des Vereins Naturschutzpark, Sitz in Stuttgart, ein seiner Eigenart entsprechendes Denkmal errichtet werden. Ein besonders schöner und charakteristischer Heideberg in dem Naturschutzpark auf der Lüneburger Heide soll, im Urzustand belassen, als „Löns-Heide" für alle Zeiten die Erinnerung an den verewigten Dichter, Naturforscher und Waidmann festhalten und eine schlichte Marmortafel an einem Findlingsblock würde den Namen des Sängers der deutschen Heide der Nachwelt künden. Diese Freistätte für Tiere und Pflanzen wäre eine Ehrung so recht nach dem Herzen Hermann Löns', der es wie kein anderer verstanden hat, den melancholischen Zauber der Lüneburger Heide in seinen urwüchsigen Romanen und gemütstiefen Liedern weiten Kreisen zu erschließen. Der oben genannte Verein ruft nun alle Heidefreunde und Heidewanderer, die deutschen Jägersleute, Naturforscher und Tierkenner sowie alle Verehrer des Dichters auf, ihr Scherflein beizusteuern, um die Schaffung der „Löns-Heide" zu ermöglichen.

Provinzielles.

* **Münster,** 21. April. Oberst von Ziegesar, Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 113, wurde zum Generalmajor befördert.

* **Suderwich,** 19. April. Das Spielen mit Streichhölzern führte gestern mittag hier zu einem Schadenfeuer, das die Scheune des Händlers Arns in Asche legte. Nur mit Mühe gelang es der Feuerwehr, das Wohnhaus zu retten.

* **Neheim,** 19. April. Großfeuer entstand gestern abend gegen 6½ Uhr in unserer Stadt. In hellen Flammen standen die Fabrik von Martin Westermann u. Co., die Filiale des Konsumvereins und zwei Wohnhäuser. Die Feuerwehren arbeiteten unablässig den Brand einzudämmen.

WTB. **Duisburg,** 21. April. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 27jährigen Bergmann Wilhelm Kaletzko aus Duisburg-Ruhrort, der am 3. Februar ds. Js. ein 7jähriges Mädchen vergewaltigte und tötete, zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* Bocholt, den 22. April 1915.

:: **Die Feier des 600jährigen Jubiläums der Verehrung des wundertätigen Kreuzes in unserer St. Georgskirche** nimmt am kommenden Sonntag, dem Pfarrpatronsfeste, ihren Anfang. Morgens um 6 Uhr ist Aussetzung des Allerheiligsten, 10 Uhr Pontifikalamt des hochwürdigsten Herrn Bischofs Döring. Die ganze kommende Woche hindurch ist jeden Tag morgens um ½9 Uhr feierliches Hochamt zu Ehren des heiligen Kreuzes, danach Predigt; jeden Abend ½9 Uhr ist Predigt und Bittandacht. Am Sonntag den 2. Mai wird der hochwürdigste Herr Bischof Dr. Johannes Poggenburg aus Münster das Pontifikalamt halten. Es wird erwartet, daß sämtliche Gläubigen an den Andachtsübungen zur Verehrung des hl. Kreuzes recht rege sich beteiligen und während der Jubiläumswoche die hl. Sakramente empfangen. Der dafür vorgesehene Plan ist aus der Gottesdienstordnung zu ersehen. Für die Andachten eignet sich vorzüglich das in diesen Tagen im Verlage von J. u. A. Temming erschienene neue Gebetbuch „Kreuzesblüten", Gebetbuch zur Verehrung des hl. Kreuzes. Das Buch darf Hausrecht in jeder katholischen Familie Bocholts und Umgebung beanspruchen. Es bietet nicht bloß für die kommende Jubiläumswoche passende Gebete, es behält auch dauernden Wert für alle Verehrer des hl. Kreuzes. Sein eigenartiger Inhalt macht es zudem zu einem äußerst gediegenen Kriegsgebetbuch. — Inhaltsverzeichnis: Geschichtliches über das Kreuz. Gebet und Gesänge, der Rosenkranz, Litaneien und Lieder. / Andere Gebete und Gesänge, Morgenandacht, Abendandacht, Meßandacht, Beichtandacht, Kommunionandacht usw. / Gebete für verschiedene Anliegen, Um Frieden, Um gedeihliche Witterung, Für die Kommunionkinder usw. / Gebete um einen seligen Tod. / Aus den Psalmen. / 232 Seiten. Kalikoband, Rotschnitt ℳ 1,00, Kalikoband, Rotschnitt und runde Ecken ℳ 1,20, eleganter Kunstlederband, Goldschnitt ℳ 1,90.

!;! **Das Wetter der letzten Woche** (12.—18. April.) Auch in den letzten acht Tagen hatte die Witterung in Deutschland einen recht veränderlichen Charakter, jedoch herrschte trübes, ziemlich kühles Wetter bei weitem vor. In allen Gegenden waren Nachtfröste noch sehr häufig, und selbst die Mittagstemperaturen blieben während der ersten Hälfte der Woche großenteils unter 10, zwischen Oder und Weichsel sogar vielfach unter 5 ° C. Nachdem am Sonntag besonders in Nordwest- und Mitteldeutschland weitverbreitete Regenfälle herniedergegangen waren, klärte sich das Wetter dort mehr und mehr auf und blieb dann in den nächsten Tagen im allgemeinen trocken, wenn sich auch der Himeml wieder oft mit Nebelgewölk bedeckte. Oestlich der Oder hingegen traten in der Nacht zu Dienstag sehr zahlreiche Regen- und Schneefälle ein, die sich auch bald auf das Königreich Sachsen und Bayern ausdehnten und mit kurzen Unterbrechungen bis zum Donnerstag anhielten. Am ergiebigsten waren die Niederschläge in der Provinz Schlesien, wo von Dienstag bis Donnerstag früh z. B. in Breslau 20, in Oppeln 24 Millim. gemessen wurden. Zwischen Donnerstag und Freitag stellte sich im größten Teile des Landes heiteres Wetter ein, und am Freitag stieg bei schwachen Südwestwinden das Thermometer an einzelnen Stellen Westdeutschlands bis auf 15 ° C. Bald darauf nahm jedoch die Bewölkung abermals zu und fanden wieder zahlreiche, im allgemeinen geringe, nur im oberen Elbe- und Odergebiet etwas stärkere Regenfälle statt, während sich die Winde nach Nordwest drehten und eine neue Abkühlung erfolgte. Die Niederschlagssummen der Berichtswoche überschritten im größeren Teile Nordost- und Mitteldeutschlands 10 und in der südlichen Hälfte Schlesiens 25 Millim. Dagegen sind im Nordwesten und Süden durchschnittlich nur etwa 5, im westlichen Küstengebiete sogar nur 1 bis 2 Millim. Regen gefallen.

* **Handwerkskammerwahlen.** Das Verzeichnis der für die Wahlen zur Handwerkskammer wahlberechtigten Handwerkerinnungen und Gewerbevereine liegt vom 19. April während einer achttägigen Frist bei der Polizeiverwaltung (Zimmer Nr. 3 des Rathauses) zur Einsichtnahme der Beteiligten offen.

* **Die Vereinigung von Handelskammern des niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks,** die die Handelskammern zu Essen, Bochum, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Münster i. W., Osnabrück und Wesel umfaßt, hielt kürzlich in Essen eine Sitzung ab, an der auch Vertreter der südwestfälischen Handelskammern zu Hagen, Altena, Arnsberg und Iserlohn teilnahmen. Wie von der Geschäftsstelle der Vereinigung mitgeteilt wird, kamen in der sehr zahlreich besuchten Versammlung die aus Anlaß des Krieges auf den Gebieten der Volksernährung, der Rohstoffbeschaffung, der Arbeiterfrage, des Verkehrswesens usw. getroffenen Maßnahmen, ferner die Kriegs-

ziele, sowie die künftige innerpolitische und die künftige handelspolitische Gestaltung zur Erörterung. Es wurde in allen Fragen grundsätzliche Uebereinstimmung erzielt. Diese Uebereinstimmung herrschte besonders auch darüber, daß im Kriege durchgehalten werden muß bis zum äußersten, damit unser deutsches Vaterland aus dem ihm aufgezwungenen Kampf um sein Dasein nach außen stärker, mit gesicherten Grenzen im Westen und Osten, mit stärkerer Seegeltung und mit denjenigen Gebietserweiterungen hervorgeht, die notwendig sind, um unsere größere Stärke nach außen militärisch, maritim und wirtschaftlich zu gewährleisten, und damit das allseitig erstrebte Ziel, den Krieg so zum Abschluß zu bringen, daß eine Wiederholung derartiger Kämpfe so gut wie ausgeschlossen erscheint, nach Möglichkeit sicherzustellen.

* **Keine Milderung des Alkoholverbots.** Eine Reihe von Wirtevereinen sowie mehrere Vereinigungen von Destillateur- und Likör-Fabrikanten hatten dem General-Kommando des 7. Armeekorps ein Gesuch unterbreitet mit der Bitte, das vor einigen Monaten erlassene Verbot des Alkoholverkaufs in Flaschen zu mildern. Auch hatte eine rheinische Handelskammer das Generalkommando ersucht, zur Unterscheidung der verbotenen Sorten von Branntwein eine Preisgrenze von etwa 2 M. für ein Liter zu bestimmen. Das General-Kommando hat alle diese Gesuche abgelehnt und mitgeteilt, daß eine Milderung des Verbots nicht in Aussicht gestellt werden könne.

?? **Als ein günstiges Omen für die gegenwärtige Kriegslage** muß die Tatsache registriert werden, daß die Angehörigen des ungedienten Landsturms über 40 Jahre in den vergangenen Tagen vielfach wieder entlassen werden konnten. Eine weitere nach dieser Richtung hin erfreuliche Mitteilung liegt aus Berlin vor, welche lautet: Im Bereich des 2. Armeekorps hofft man, wie die „Pommersche Tagespost" auf Grund zuverlässiger Informationen mitteilen kann, mit der Einberufung des ungedienten Landsturms bis zum vollendeten 34. Lebensjahre auszukommen. Aeltere Jahrgänge des ungedienten Landsturms werden also bei dem Fortbestande der bisherigen günstigen Kriegslage nicht mehr zu den Fahnen einberufen werden.

:,: **Privattelegramme aus der Heimat nach dem Felde** werden nur von der Militär-Prüfungsstelle für Privattelegramme angenommen, die sich am Sitze des Generalkommandos befindet. Die Zusendung von Telegrammentwürfen an andere Stellen, z. B. an das Kriegsministerium hat stets Verzögerungen in der Absendung zur Folge. In Zweifelsfällen empfiehlt es sich, vor der Absendung eines Telegramms bei einem Postamt Auskunft zu erbitten.

* **Von denen, die das Eiserne Kreuz nicht haben.** Von seiten des stellvertretenden Generalkommandos VII. Armeekorps geht uns folgendes zu: Der nachstehende, von einer Zeitung des Korpsbezirks gebrachte Artikel wird der öffentlichen Beachtung empfohlen. „Eine unbewußte Taktlosigkeit begehen manche an unseren braven Feldgrauen, indem sie die fehlende Dekorierung durch das Eiserne Kreuz im Stillen auf einen Mangel an Tapferkeit zurückführen und diese Ansicht sogar offen aussprechen, zum mindesten aber irgendwie durchschimmern lassen. Wie viele tapfere Kämpfer sind schon seit Monaten draußen und haben das Kreuz nicht erworben! Sind sie deshalb weniger gute Soldaten? Alle können es nicht haben, das muß sich doch jeder vernünftige Mensch selbst sagen, wenn auch jeder von dem Wunsche beseelt ist, sich das eiserne Ehrenzeichen zu erringen. Aber die Gelegenheit eine besondere Tat zu vollbringen — eine solche ist ja für die Verleihung des Eisernen Kreuzes erforderlich — bietet sich eben nicht einem jeden und kann sich auch nicht allen bieten. Schon dieser Grund ist von großer Wichtigkeit für die Beurteilung der ganzen Frage. Wenn demgegenüber ein mit dem Kreuz Geschmückter ausruft: „Ohne Kreuz wär' ich nicht wiedergekommen!" oder ein Vater (wie man es auf der Bühne in schnell zusammengezimmerten „aktuellen" Kriegsstücken zu hören bekommt) seinem Sohn beim Ausmarsch einprägt: „Daß du mir nicht ohne Kreuz zurückkehrst", so sind das recht unbedachte Worte, die jedes tatsächlichen Wertes entbehren. Bedauerliche Worte sogar. Und häufig gar Schlimmeres, etwas, das nach krankhaftem Ehrgeiz schmeckt, nach Ruhmredigkeit, nach falschem Stolz. Hat der einzelne etwa stets Gelegenheit, sich hervorzutun? Hat der eine nicht häufig weit mehr Gelegenheit dazu wie der andere? Manchen, der tapfer dem Feinde die Stirn bietet, streckt gleich die erste Kugel nieder. Hätte er nicht sonst vielleicht auch das Kreuz verdient? Hier soll unter keinen Umständen vielleicht gar von einer ungleichartigen Verteilung des Ehrenzeichens die Rede sein. Jeder, der das Kreuz trägt, hat es redlich verdient. Würde es für treue Pflichterfüllung schlechthin erteilt, so dürfte es jeder Feldsoldat tragen. Dann aber wäre die Auszeichnung wieder verallgemeinert, und ihr Wert würde herabgesetzt sein. Aber herabwürdigende Urteile über die, die das Kreuz nicht haben, sind grobe Taktlosigkeiten und zeugen von einer völligen Unkenntnis in derartigen Kreisen des Publikums über die Möglichkeiten zur Erwerbung und Bedeutung des Ehrenzeichens."

Neueste Telegramme.

Verhaftung eines Spions in Wesel.

* **Wesel, 21. April.** Am Dienstagabend wurde lt. Köln. Ztg., auf der Durchreise in Wesel ein von der Grenzüberwachungsstelle Elten als verdächtig angekündigter Holländer festgenommen. Er war bereits vor 14 Tagen von kontrollierenden Beamten im Festungsgelände Wesel gesehen und beobachtet worden, doch war es ihm gelungen, sich der Festnahme zu entziehen. Nach den bisherigen Ermittlungen soll kaum ein Zweifel bestehen, daß es sich um einen im Dienst einer fremden Macht stehenden Spionageagenten handelt. Der Verhaftete gibt an, Jonkheer van Raders zu heißen.

Ein englisches Schlachtschiff durch eine Zeppelinbombe beschädigt.

WTB. **Berlin, 21. April.** (Eigener Drahtbericht.) Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß bei dem letzten Zeppelinangriff auf dem Tyne auch ein englisches Schlachtschiff erheblich beschädigt sein soll.

Heruntergeschossene Flieger.

WTB. **Basel, 21. April.** (Eigener Drahtbericht.) Nach der Nationalzeitung sind im Hartwalde bei Ossmersheim durch eine Militärpatrouille zwei tote französische Flieger gefunden worden. Sie lagen unter dem zertrümmerten Apparat offenbar schon seit einigen Tagen. Der Leutnant und der Sergeant gehörten wohl dem Geschwader an, daß den Uebungsplatz Neuenburg bombardierte und aus deutschen Geschützen beschossen wurde. Beide zeigten mehrere Schußwunden, auch das Flugzeug war mehrfach getroffen.

Prinz Georg von Griechenland in Paris.

WTB. **Paris, 21. April.** (Eigener Drahtbericht.) Prinz Georg von Griechenland, der Bruder des Königs, ist nach dem Temps in Paris eingetroffen und am Bahnhofe von dem griechischen Gesandten empfangen worden.

Ein neues Abwehrgeschoß gegen lenkbare Luftschiffe.

WTB. **Lyon, 21. April.** (Eigener Drahtbericht.) „Nouvelliste" meldet aus Paris, die Franzosen hätten ein neues Abwehrgeschoß gegen lenkbare Luftschiffe eingeführt, das nicht die Hülle glatt durchschlage, sondern große Löcher hineinreiße.

Der letzte Kampf bei Ypern.

WTB. **London, 21. April.** (Eigener Drahtbericht.) Das Reutersche Bureau meldet: Marschall French berichtet über den englischen Erfolg bei Ypern und das Zurückgehen der Deutschen, die unter dem Feuer der britischen Maschinengewehre schwer gelitten hätten. Auch die Verluste der Engländer seien sehr groß.

Die Bergarbeiter im englischen Heere.

WTB. **London, 21. April.** (Eigener Drahtbericht.) Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes für Northumberland hat erklärt, daß der vierte Teil der Bergarbeiter in das Heer eingetreten sei.

Der österreichische Bericht.

WTB. **Wien, 21. April.** (Eigener Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart vom 21. April mittags:

In den Karpathen stellte der Gegner seine verlustreichen Angriffe gegen die wichtigsten Abschnitte der Front seit geraumer Zeit ein. Dies gilt besonders von jenen Abschnitten unserer Stellungen, die die besten Einbruchswege nach Ungarn, das Ondava-, Laborcza- und Ungtal decken. Abseits der Hauptvorrückungslinie im Ondavagebiet zwischen diesem Tal und dem Ungtal versuchte der Feind auch zuletzt noch mit starken Kräften durchzubrechen. Der Durchbruch an dieser Stelle sollte trotz schwerster Opfer den frontal nicht zu bezwingenden Widerstand unserer Tal- und der anschließenden Höhenstellungen durch Umgehung brechen. So entwickelten sich im oberen Czirokatal bei Magyppolany sowie im ganzen Quellgebiet dieses Flusses neuerdings heftige Kämpfe, die Tag und Nacht hindurch andauerten. Auch hier erlitten die heftigen russischen Vorstöße schließlich das allen früheren Angriffen zuteil gewordene Schicksal. Nach Verlust vieler Tausender an Toten und Verwundeten sowie von über 3000 unverwundeten Gefangenen wurde der Vorstoß vom Feinde aufgegeben.

Den vielen im Auslande verbreiteten, auch offiziellen Meldungen der russischen Heeresleitung über Erfolge in den langwierigen Karpathenkämpfen kann kurz entgegengehalten werden, daß trotz aller Anstrengungen und großen Opfer der vom Gegner stets als Hauptangriffsziel und als besonders wichtig bezeichnete Uzsoker Paß nach wie vor fest in unserm Besitz ist.

An der sonstigen Front fanden Geschützkämpfe statt. Die Situation ist überall unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Russische Niederlage im Kaukasus.

WTB. **Konstantinopel, 21. April.** (Eigener Drahtbericht.) Nach sicheren Nachrichten aus Erzerum sind die Angriffe, die die Russen seit 5 Tagen gegen die türkischen Stellungen südlich Artwin richteten, unter großen Verlusten für den Feind abgeschlagen worden.

Keine feindliche Landung an den Dardanellen.

WTB. **Konstantinopel, 21. April.** (Eigener Drahtbericht.) Die Agence Milli meldet: Die von einem ausländischen Korrespondenten aus Sofia verbreitete Nachricht, nach der die Flotte der Alliierten 10 000 Mann im Golf von Saros ausgeschifft haben soll, entbehrt jeder Grundlage. Wir sind ermächtigt, bestimmt zu erklären, daß nicht nur nicht 10 000 Mann ausgeschifft sind, sondern auch, daß bisher kein feindlicher Soldat den Fuß auf die Küste des Golfes setzte.

Türkischer Hauptquartiersbericht.

WTB. **Konstantinopel, 21. April.** (Eigener Drahtbericht.) Das Große Hauptquartier teilt mit:

Auf der kaukasischen Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Zwei feindliche Panzerschiffe schleuderten gestern in Zwischenräumen aus weitem Abstand erfolglos über 100 Granaten gegen unsere Batterien an den Dardanellen, die es nicht für nötig hielten, das Feuer zu erwidern.

Die Engländer, die südlich von Ahwazs (Mesopotamien) lagern, wurden in der Frühe des 12. April von unseren Truppen angegriffen und nach bis zum Nachmittag dauernden Kämpfen gezwungen, sich zurückzuziehen und hinter den Verschanzungen ihres Lagers zu verbergen. Das Feuer, das von unserer Artillerie gegen 4 ihrer Schiffe, 2 kleine und 2 große, und 2 Motorboote abgegeben wurde, beschädigte zwei dieser Schiffe. Auf unserer Seite wurde ein Mann getötet und 10 verwundet. Die Verluste des Feindes sind noch nicht bekannt.

Handel.

Schweinemarkt in Altenessen.

Amtlicher Marktbericht für Dienstag 20. April 1915.
Gesamtauftrieb 4011 Stück.
Es wurden gezahlt im Engros-Handel

für Ferkel	von 6—8	Wochen	von 5—12	M.
„ „ „	8—12	„	„ 12—22	„
„ „ „	12—15	„	„ 22—45	„
„ Faselschweine üb.	15	„	„ 45—65	„
„ magere Sauen			„ 80—130	„

Verkauf des Marktes (Ferkel, Läufer) mittel. Überstand bleibt.

Gottesdienst-Ordnung.

Feier des 600jährigen Jubiläums der Verehrung des wundertätigen Kreuzes in St. Georg, (25. April bis 2. Mai.)

Sonntag, 25. April.

6 Uhr Aussetzung des hochwürdigsten Gutes. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Pontifikalamt des hochwürdigsten Herrn Bischofs Döring. 2 Uhr Andacht zum hl. Georg und Bittandacht.

Im Laufe der Woche.

Am Montag und Dienstag wird von 6 bis 9 Uhr das Allerheiligste zur Verehrung ausgesetzt, die folgenden Tage schon von ½6 Uhr an.

Die ganze Woche hindurch ist jeden Morgen ½9 Uhr feierliches Hochamt zu Ehren des hl. Kreuzes, darnach Predigt, jeden Abend ½9 Uhr Predigt und Bittandacht.

Jeden Nachmittag ist von 4 Uhr an Gelegenheit zum Beichten, desgleichen jeden Morgen von 6 Uhr an.

Am Dienstag Morgen um ½7 Uhr haben die Kommunionkinder, welche noch die Schule besuchen, gemeinschaftliche hl. Kommunion.

Am Mittwoch Morgen mögen die Jungfrauen einschließlich der schulentlassenen Kommunionmädchen zur hl. Kommunion gehen, am Donnerstag die Frauen, am Freitag die Jünglinge einschließlich der schulentlassenen Kommunionknaben, am Samstag die Männer.

Am Sonntag, 2. Mai, wird der hochwürdigste Herr Bischof Johannes Poggenburg von Münster das Pontifikalamt halten.

Aemerkung 1. Am Sonntag, 25. April, ist zugleich Kirchenpatronsfest (St. Georg), und deshalb ist die ganze Oktav hindurch vollkommener Ablaß für alle, die nach würdigem Empfang der hl. Sakramente der Buße und des Altars in der St. Georgiuskirche nach der Meinung des hl. Vaters beten.

2. Die Gläubigen werden dringend ermahnt, sich an dieser ganzen Feier recht eifrig zu beteiligen und dabei zum gekreuzigten Heiland namentlich für unser Vaterland und unser Kriegsheer und einen baldigen ehrenvollen Frieden unermüdlich zu beten.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen
Sämtlich in Bocholt.

Junges, properes
Mädchen
für halbe oder ganze Tage gesucht.
Wo, zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein kräftiges
Mädchen
für nachmittags gesucht.
Bahnhofstraße 3.

Wegen Erkrankung des jetzigen zum 1. Mai oder später ein tüchtiges
Mädchen
auf dem Lande gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Kräftige Hilfsarbeiter gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bad **Königsborn**
Eisenbahn Unna BM u. Unna-Königsborn rechtsrhein.
Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober
Kohlensäurehaltige Thermalbäder, Sol-, Soldampf- u. Mutterlaugenbäder, Licht- u. Luftbad, Inhalation, Gradierwerke, Kurpark, Lawn-Tennis-Plätze, Kurorchester, Theater, Kinoton.
Mäßige Pensions- u. Bäderpreise.
Auskunft, Prospekte und Wohnungsnachweis unentgeltlich durch die Badeverwaltung Unna-Königsborn in Westfalen.
Vom 15.—31. Mai u. v. 1.—30. Sept. gelten um ca. 20% ermäß. Bäderpreise.
Für [illegible] Sommer besondere Vergünstigungen!

Mehrere tüchtige
Arbeiter
sofort gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Schneider
für Militär-Röcke und -Hosen gesucht.
Offerten unter B. 774 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Packer
gesucht.
Johann Borgers,
Waffelfabrik.

Ein zuverlässiger
Knecht
für kleine Landwirtschaft auf herrschaftlichem Gute gesucht für sofort oder später.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle des Bocholter Volksblattes.

Junges Ehepaar sucht schön
möbl. Zimmer
mit 2 Betten in der Nähe der Georgiuskirche. Kochgelegenheit erwünscht.
Offerten mit Preis u. **B. 774** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Regenschirme
für Damen, Herren u. Kinder zum Aussuchen
pr. Stück M. 1,60.
Reparaturen schnell u. billig
B. Bennemann,
Nordstrasse 18
Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Reparaturen
an
Schreibmaschinen
jeden Systems werden ausgeführt
Johs. Bläser, Borken
Moderner Bürobedarf
Reparaturwerkstatt
Fernsprecher 165.

Feldpostkarten mit Rückantwort
zu haben bei
J. & A. Temming.

Tapeten
6 Serien Prachtausgaben sind eingetroffen und zu 14, 18, 22, 28, 32, 38 Pfg. pr. Rolle abzugeben.
Die Tapeten sind alle neu haben den doppelten Wert.
Muster franko zu Diensten.
Postfach 48. Cöln 81.

Füllfederhalter!

Marke: **Unsere Heerführer**
Bester deutscher Füllfederhalter . . Preis nur Mk. **1.00**

Marke: **Torpedo** besitzt **10 Vorzüge**
1. abschraubbares Vorderteil, daher leichtes Füllen und Reinigen
2. genauest ausprobierten Tintenleiter, daher sicheres Schreiben
3. feinste nicht rostende Feder von größter Haltbarkeit
4. Feder mit Kugelspitze, schreibt wie Goldfeder
5. jedes Stück mit vernickelter Westentaschenklammer
6. moderne elegante Form mit extra starker Schutzkappe
7. jedes Stück in Karton, mit Füller und Gebrauchsanweisung
8. ist ganz aus feinstem Hartgummi hergestellt
9. ersetzt vorteilhaft die echten Goldfüllfederhalter
10. und kostet . . . . . nur **70** Pfg.

Soenneckens Füllfederhalter
verschiedene Preislagen Mk. **10, 12, 14, 16, 18, 20, 24**

Panama vorzüglich, für jede Hand eine passende 14kar. Goldfeder, in den Preislagen von Mk. **10, 12, 14, 16, 18, 20**

J. & A. Temming :: Bocholt.

Ach, könnt die Liebe Wunder tun,
Könnten Tränen Tote wecken;
So würde Dich auch ganz gewiß,
Nicht fremde Erde decken.

Nach Gottes hl. Willen starb den Heldentod fürs Vaterland mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Lambert Block

Reservist im Brig.-Ers.-Batl. Nr. 28, 3. Komp.

Derselbe wurde geboren zu Bocholt am 30. Oktober 1889. Getreu dem Rufe seines obersten Kriegsherrn folgend, hat er 8 Monate als tapferer Held für sein treues Vaterland gekämpft und gestritten, bis eine feindliche Granate bei einem Sturmangriff seinem jungen Leben ein Ziel setzte.

Um stille Teilnahme bitten **die trauernden Hinterbliebenen** und empfehlen die Seele des lieben Verstorbenen dem Gebete der Gläubigen, besonders den Priestern am Altare, damit sie ruhe in Frieden.

Bocholt, den 21. April 1915.

Das feierliche Seelenamt findet statt, Samstag, den 24. April, morgens 7¼ Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Kath. Arbeiter-Verein St. Paulus.

Unser treues Mitglied

Wehrmann Heinrich Schemkes

Brigade-Ersatz-Landwehr 26. Batl., 5. Komp.

ist gefallen. Sein Andenken wird in unseren Reihen fortleben.

Der Vorstand

Schon bald nach seinem Abmarsche zum Kriegschauplatze fiel, von feindlicher Kugel jählings dahingerafft, auf dem Schlachtfelde unser

Büroangestellter und lieber Mitarbeiter

Peter Hebbering.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Firma Frentrop & Co.,
sowie deren Angestellte.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Verpflegungsbedürfnisse und Reinigungsmaterialien für das hiesige Gerichtsgefängnis soll für die Zeit vom 1. Mai bis 31. Oktober 1915 im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Es werden voraussichtlich gebraucht:

A. Gegenstände, von denen Proben einzureichen sind:
Erbsen, Bohnen, Linsen, Hafergrütze, Reis, Kümmel, Essig, Pfeffer, Zichorie, weiße Handseife, Schmierseife, Soda.

B. Gegenstände, von denen Proben nicht erforderlich sind:
Sauerkraut, Heringe, Kartoffeln, Tran zu Schuhschmiere, Zwiebeln, Lorbeerblätter.

Unternehmer haben ihre Angebote genau der Vorschrift entsprechend bis zum

23. April 1915

der Gefängnisinspektion, bei welcher auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht offen liegen, einzureichen.

Alles übrige, was die Lieferungsbedingungen, die Form und den Inhalt der einzureichenden Angebote betrifft, ist aus den Lieferungsbedingungen ersichtlich.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber durch den Gefängnisinspektor im Amtsgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 1 am 24. April 1915, vorm. 10 Uhr.

Bocholt, den 20. April 1915.

Der Gefängnisvorsteher.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 4. Februar zwingen uns die, den Fuhrbetrieb außerordentlich belastenden Preissteigerungen, zu einer weiteren Erhöhung um

Mk. 2.— für 10000 kg
ab 1. Mai ds. Js.,

was hiermit der verehrlichen Kundschaft von Bocholt und Umgebung zur Kenntnis gebracht wird.

Bocholt, den 21. April 1915.

Die vereinigten Fuhrunternehmer von Bocholt.

Viehmarkt in Wesel.

Der nächste Viehmarkt findet am Montag, den 26. April von morgens 7 Uhr ab statt. Die Ursprungsscheine sind mitzubringen.

Der Bürgermeister.

Gewerbesteuer-Ordnung

der

Stadt Bocholt.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 11. März 1915 wird gemäß §§ 23, 29, 31 und 32 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 für die Stadtgemeinde Bocholt folgende Gewerbesteuerordnung erlassen.

1. Gegenstand und Art der Besteuerung.

§ 1.

Vom 1. April 1915 bis 31. März 1916 wird von allen im Gemeindebezirke stattfindenden, nach § 28 Nr. 1—6 des Kommunalabgabengesetzes gewerbesteuerpflichtigen Betrieben, soweit ihnen nicht nach Abs. 2 oder 3 daselbst Befreiung von den Gemeindesteuern vom Gewerbebetrieb zusteht, eine Gemeindegewerbesteuer nach den Bestimmungen dieser Steuerordnung erhoben.

§ 2.

Die Veranlagung der Gemeindegewerbesteuer geschieht unter Anwendung der für die Veranlagung zur Gewerbesteuer nach dem Gewerbesteuergesetze vom 24. Juni 1891 geltenden Grundsätze und unter Zugrundelegung der in denselben durch die staatlichen Steuerorgane festgestellten Steuersätze mit der Maßgabe, daß in den Gewerbesteuerklassen die in den §§ 9 und 14 des Gewerbesteuergesetzes festgestellten Steuersätze mit einer Erhöhung um 40 vom Hundert in Klasse I, um 30 vom Hundert in Klasse II, um 20 vom Hundert in Klasse III und um 10 vom Hundert in Klasse IV, der Gemeindebesteuerung zu Grunde gelegt werden.

§ 3.

Unter Zugrundelegung der Bestimmungen in den §§ 2 und 4 werden die Steuersätze aus der staatlichen Gewerbesteuerrolle unmittelbar übernommen, jedoch mit folgenden Ausnahmen:

a) Betriebe, welche bei Veranlagung nach dem Gewerbesteuergesetze auf Grund § 8 Abs. 1 desselben in eine niedrigere Steuerklasse versetzt sind, als diejenige, in die sie nach der Höhe ihres Anlage- und Betriebskapitals gehören, werden zur Gewerbesteuer mit dem niedrigsten Steuersatze der letzteren Klasse bezw. dem aus § 2 sich ergebenden erhöhten Satze derselben veranlagt.

b) Erstreckt sich ein Gewerbebetrieb über mehrere Gemeinde- (Guts)-bezirke, so ist derjenige Teilbetrag des Steuersatzes, welcher nach der gemäß § 2 eintretende Erhöhung desselben diejenige Gewerbesteuerklasse maßgebend ist, in welcher der Gesamtbetrieb veranlagt ist.

2. Besondere Zuschläge.

§ 4.

Die nach §§ 2 und 3 berechneten Steuerbeträge werden für solche Betriebe, in denen entweder mehr als 4 dem Versicherungszwange des Krankenversicherungsgesetzes unterliegende Personen beschäftigt werden, oder für welche dem Verkehr mit dem Publikum dienende Räume (offene Läden, Restaurationszimern, Fremdenzimmer in Gasthäusern, Theater, Konzertsäle, Geschäftszimmer von Banken etc.) unter Ausschluß der Fabrik, Kontor und Lagerräume, mit einem Gebäudesteuernutzungswerte von mehr als 100 ℳ dauernd benutzt werden, nach Maßgabe der Bestimmungen in §§ 5 und 6 erhöht.

§ 5.

Für Betriebe, in denen mehr als 4 Personen beschäftigt werden, tritt eine Erhöhung der nach §§ 2 und 3 berechneten Steuerbeträge ein, jedoch derart, daß der Zuschlag für die ersten 4 Personen nicht berechnet wird, wobei zunächst die Erwachsenen berücksichtigt werden.

Die Erhöhung beträgt

A in Betrieben:

a) über 4 erwachsene Personen für jeden Erwachsenen ℳ 9,90.
b) über 50 erwachsene Personen für jeden Erwachsenen ℳ 10,80.
c) über 100 erwachsene Personen für jeden Erwachsenen ℳ 11,70.
d) über 150 erwachsene Personen für jeden Erwachsenen ℳ 12,60.
e) über 200 erwachsene Personen für jeden Erwachsenen ℳ 13,50.
f) über 250 erwachsene Personen für jeden Erwachsenen ℳ 14,40.
g) über 300 erwachsene Personen für jeden Erwachsenen ℳ 15,50.
h) über 350 erwachsene Personen für jeden Erwachsenen ℳ 16,20.
i) über 400 erwachsene Personen für jeden Erwachsenen ℳ 17,10.

B in Betrieben:

a) über 4 jugendliche Personen, das heißt solche unter 16 Jahren, für jeden Jugendlichen ℳ 4,40.
b) über 50 jugendliche Personen, das heißt solche unter 16 Jahren, für jeden Jugendlichen ℳ 5,20.

Maßgebend für die Erhöhung der Zuschläge nach der Personenzahl ist der durchschnittliche Stand in dem letzten Jahre oder der letzten kürzeren Betriebszeit.

Für Betriebe, welche regelmäßig nur während eines Teiles des Jahres mehr als 4 Personen (d. s. Saisonarbeiter) beschäftigen, ist die Durchschnittszahl derart zu ermitteln, daß die Zahl der beschäftigten Personen mit der Zahl ihrer Arbeitstage vervielfältigt und das Ergebnis durch 300 (Arbeitstage) geteilt wird.

§ 6.

Werden für einen Gewerbebetrieb dem Verkehr mit dem Publikum dienende Räume dauernd benutzt, so erhöhen sich die nach §§ 2 und 3 berechneten Steuerbeträge

um 7,20 ℳ für jede angefangene 100 ℳ des Gebäudesteuernutzungswertes der Räume. Beträgt der Gebäudesteuernutzungswert mehr als 500 ℳ, so beträgt die Erhöhung 8,40 ℳ für jede angefangene 100 ℳ des Nutzungswertes. Räume mit einem Nutzungswert von 100 ℳ und weniger, sind von dieser Steuererhöhung frei.

Unterhält ein Gewerbetreibender in Bocholt ein Hauptgeschäft und Filialen oder mehrere Filialen, so werden die Gebäudesteuernutzungswerte sämtlicher Räume zusammengerechnet.

Ist bei der staatlichen Veranlagung zur Gebäudesteuer der Nutzungswert nicht besonders festgesetzt, so erfolgt die Festsetzung durch den Gewerbesteuerausschuß.

§ 7.

Beträgt in einem Betriebe sowohl die Zahl der beschäftigten Personen mehr als 4 (§ 5) als auch der Gebäudesteuernutzungswert der dem Verkehr mit dem Publikum dauernd dienenden Räume mehr als 100 ℳ (§ 6), so beträgt die Erhöhung der Zuschläge die Summe derjenigen Beträge, welche sich auf Grund der Bestimmungen der §§ 5 und 6 nach dem Maßstabe der Zahl der beschäftigten Personen und nach demjenigen des Gebäudesteuernutzungswertes der dem Verkehr mit dem Publikum dauernd dienenden Räume ergeben.

3. Verfahren.

§ 8.

Zur Berechnung der wirklich zu entrichtenden Gewerbesteuer erfolgt die Ausführung der §§ 5 bis 7 in der Weise, daß die nach §§ 2 und 3 festgestellten Steuerbeträge um die aus §§ 5 bis 7 sich ergebenden Zuschläge erhöht werden.

Ist der Steuerbetrag gemäß §§ 2 und 3 für mehrere Betriebe derselben Person einheitlich festgestellt, so wird der Zuschlag nach §§ 5 bis 7 nach der Gesamtzahl der in diesen Betrieben beschäftigten Personen bezw. nach dem Gesamtnutzungswert der Räume bemessen.

§ 9.

Die Stadtverordneten-Versammlung setzt alljährlich bei der Aufstellung des Haushaltsplanes für das kommende Rechnungsjahr den Mindestbetrag der von den Steuerpflichtigen zu zahlenden Gewerbesteuer in Prozenten der staatlich veranlagten Gewerbesteuer fest.

Dieser Mindestbetrag kommt zur Hebung, falls der nach § 2 bis 8 dieser Ordnung sich ergebende Steuerbetrag geringer ist.

Es ist zulässig, den Betrag für die einzelnen Gewerbesteuerklassen und Steuersätze verschieden festzusetzen.

§ 10.

Die Veranlagung der Gemeindegewerbesteuer erfolgt durch einen besonderen Gewerbesteuerausschuß nach Maßgabe des § 61 des Kommunalabgabengesetzes für jedes Rechnungsjahr.

Die Bekanntmachung der Veranlagung erfolgt gemäß § 65 dieses Gesetzes.

§ 11.

Zum Zwecke der Veranlagung ist jeder Unternehmer eines steuerpflichtigen Betriebes verpflichtet, auf die an ihn seitens des Gemeindevorstandes oder des besonderen Gewerbesteuerausschusses gerichtete schriftliche Aufforderung, über bestimmte für die Besteuerung erhebliche Tatsachen innerhalb der ihm zubestimmenden angemessenen Frist schriftlich oder zu Protokoll Auskunft zu erteilen.

Der besondere Gewerbesteuerausschuß ist bei der Veranlagung an die Angaben des Steuerpflichtigen nicht gebunden. Wird aber die erteilte Auskunft beanstandet, so sind dem Steuerpflichtigen vor der Veranlagung die Gründe der Beanstandung mit dem Anheimgeben mitzuteilen, hierüber binnen einer zu bestimmenden angemessenen Frist eine weitere Erklärung abzugeben.

§ 12.

Die nach der Steuerordnung dem Steuerpflichtigen obliegenden Verbindlichkeiten obliegen in gleicher Weise ihren gesetzlichen Vertretern (Vormündern, Pflegern, Vorständen von Korporationen, Aktiengesellschaften usw.) sowie den mit der Leitung des steuerpflichtigen Betriebes beauftragten Personen.

§ 13.

Gegen die Veranlagung steht dem Steuerpflichtigen binnen einer Frist von 4 Wochen der Einspruch beim Bürgermeister zu, welcher über denselben beschließt. Gegen den Beschluß des Bürgermeisters steht dem Pflichtigen binnen einer mit dem ersten Tage nach erfolgter Zustellung beginnenden Frist von 2 Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren offen. Durch Einspruch oder Klage wird die Verpflichtung zur Zahlung nicht aufgehoben.

§ 14.

Die Steuer ist in Vierteljahrsbeträgen in der ersten Hälfte des zweiten Monats eines jeden Vierteljahres zu entrichten.

Rückstände werden im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens beigetrieben.

§ 13.

Wird ein Betrieb von einer anderen Person unverändert fortgesetzt (z. B. bei Vererbung, Verpachtung, Veräußerung) so ist die veranlagte Steuer bis zum Ablaufe des Steuerjahres fortzuentrichten und findet nur eine Umschreibung des Namens statt. Der Verpächter eines Gewerbes haftet für die laufende Jahressteuer neben dem Pächter als Gesamtschuldner. Im übrigen ist für Beginn und Ende der Steuerpflicht § 60 des Kommunalabgabengesetzes maßgebend.

Die erforderlichen Zugangsveranlagungen erfolgen für den Rest des laufenden Steuerjahres nach den Vorschriften dieser Ordnung durch den besonderen Gewerbesteuerausschuß.

Eine Erhöhung bezw. Ermäßigung des staatlich veranlagten Gewerbesteuersatzes bedingt auch eine Erhöhung bezw. Ermäßigung der Gemeindegewerbesteuer.

§ 16.

Wegen Ermäßigung der Steuer im Laufe des Steuerjahres und Niederschlagung veranlagter Steuerbeträge finden auf die Gemeindegewerbesteuer die Bestimmungen in den §§ 44 und 45 des Gewerbesteuergesetzes mit der Maßgabe entsprechende Anwendung, daß über die Ermäßigung oder den Erlaß der Steuer sowie über die Niederschlagung veranlagter Steuerbeträge der besondere Gewerbesteuerausschuß zu beschließen hat.

§ 17.

Zuwiderhandlungen gegen die in den §§ 11 und 12 festgesetzten Verpflichtungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark. Die Strafvorschriften des § 79 des Kommunalabgabengesetzes werden hierdurch nicht berührt.

Bocholt, den 11. März 1915.

Der Bürgermeister. J. V.: Dr. Alff.

Genehmigt

auf Grund der §§ 29, 77 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893.

Münster, den 24. März 1915.

Namens des Bezirksausschusses.
Der Vorsitzende. J. V.: Dr. Scherdt.

Nr. 545. IV. b.

„Zu der vorstehenden Genehmigung wird gemäß § 77 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und dem Ministerialerlasse vom 26. Juni 1907 (Min. Bl. S. 236) die Zustimmung erteilt."

Münster, den 17. April 1915.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen.
Veröffentlicht!

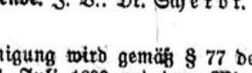
Bocholt, den 20. April 1915.

Der Bürgermeister.

Ochsena-Extrakt

würzt u. kräftigt alle Suppen u. Saucen in gleicher Weise wie der englische Liebig-Fleischextrakt. 1 Pfund Ochsena hat den Gebrauchswert von 10 Pfd. Rindfleisch. Dosen à 1 Pfund netto Mk. 2.—; Dosen à ½ Pfd. netto Mk. 1.10 in den meisten Detailgeschäften käuflich.

Mohr & Co. m. b. H.
Altona-Elbe.



Heute (Donnerstag) sind auf dem Wochenmarkte

frische Fische

billig zu haben.

Vereinigte Fischhändler.

Kath. Gesellen-Verein
Bocholt.
Gesang-Abteilung.

Heute abend 9 Uhr ist

Gesangstunde.

Zur Aufnahme in die Gesangabteilung mögen sich Meister und Gesellen zahlreich einfinden.

Pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.

Holländischer Kaffee

von herrlichem Aroma, aus der Königl. Niederländischen Kaffebrennerei,

das Pfd. nur M. 1.50.

Falls Sie einen wirklich guten Kaffee trinken wollen, so machen Sie hiermit einen Versuch.

Johann Hinse,
Langenbergstraße 6.

Tee

zu alten Preisen
„Marke Teekanne"
in den versch. Packungen.
Für die Qualität dieser bekannten Tee-Marke spricht der sich stets erhöhende Umsatz.
Alte Preise.
Alte Packungen.
Alleinverkauf f. Bocholt
Drogerie Bruns
Nordstr. 22 Fernruf 192.

Achtung! Fische!



Heute (Donnerstag) zu haben die echten Neuwendieper große mittel und Bratschellfische, Schollen, Steinbutt, Kabeljau u. Dorsch, sowie echte Monnikendammer Bratbückinge.
Täglich frischer Kopfsalat und Gurken.
Jakob Goedhardt,
Langenbergstraße 13.

Abbruchsmaterialien:

Gut erhaltene Dachziegel, Sparren, Balken, Bretter, Türrahmen mit Türen, Fenster, Treppen, Pumpen ꝛc. hat abzugeben

Josef Hülskamp,
Nobelstraße 24.

Die Zentral-Samenhandlung

echter u. hochkeimfähiger Feld-, Gemüse- u. Blumensämereien
befindet sich nur
Bocholt, Nordstraße 52.
Karl Behnen, Steuern bei Bocholt.
Verkaufe keine Sämereien auf dem hiesigen Wochenmarkte.

Haferflocken

in prima Ware wieder eingetroffen.

Drogerie Bruns,
Nordstr. 22.

Herrliche Blumen!

erhalten Sie, düngen Sie Ihre Pflanzen nur mit **Dr. Dasloh's Pflanzen-Nahrung! Großartiger Erfolg!** à Pakot 25, 40, 65 Pf, **Wo Blattläuse! Hilft sofort Aphidin.** Auch **radikal gegen Erdflöhe, Ameisen etc.** a Fl. 50 Pf. nur bei
Gebr. Steiner, Drogerie.

Dienstag von Nordallee bis ev. Höh. Töchterschule, Nordwall,

eine Damenuhr

verloren.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein goldener

Trauring

verloren.

Gegen Belohnung abzugeben
Schützenstraße 34.

Ein Spazierstock

brauner Stock mit silberner Einlage und Griff, **verloren.**

Gegen Belohnung abzugeben
Kaiserstraße 9.